



**%attac**

- **Solidarisches Agrar- und Lebensmittelsystem**

Das industrialisierte und exportorientierte Agrarsystem muss in Richtung kleinstrukturierter, agrarökologischer und sozial gerechter Landwirtschaft umgebaut werden. So stellt das Konzept der Ernährungssouveränität die Bedürfnisse der Menschen in den Mittelpunkt und weist ihnen das Recht zu, die Art und Weise der Produktion, Verteilung und Konsumtion von Lebensmitteln selbst zu bestimmen.

- **Sozial-ökologisches Wirtschafts- und Handelssystem**

Wachstumszwang und Profitstreben unseres exportorientierten Wirtschaftssystems müssen überwunden, stattdessen die Befriedigung der grundlegenden Bedürfnisse aller Menschen angestrebt werden. Durch lokal erzeugte, verteilte und konsumierte Produkte können wir unmittelbar Verantwortung für höhere soziale und ökologische Standards übernehmen. Globaler, für die Sicherung unserer Lebensgrundlagen nötiger Handel muss jene Güter bevorzugen, die energiesparend, umweltverträglich und unter Einhaltung der Menschenrechte produziert werden.

- **Globale Solidarität**

Ausgangspunkt jeder Klimapolitik ist die Gleichheit aller Menschen – unabhängig von Herkunft, Geschlecht, Einkommen und sozialem Status. Klimagerechtigkeit zielt auf die Verwirklichung von politischen, sozialen und physischen Menschenrechten weltweit.

Um ihre Klimaschuld zu begleichen, sind die früh industrialisierten Länder und transnationalen Konzerne verpflichtet, Entschädigungszahlungen für Schäden und Verluste an stärker von der Klimakrise betroffene Regionen zu leisten.

**Attac Österreich**

Margaretenstraße 166  
1050 Wien

**Tel.** +43 (0)1 5440010

**Fax** +43 (0)1 5440059

**Web** [www.attac.at](http://www.attac.at)

**E-Mail** [infos@attac.at](mailto:infos@attac.at)

**Globalisierung braucht**

**Gestaltung – Attac braucht**

**Ihre Unterstützung:**

IBAN AT55 2011 1824 2489 1500

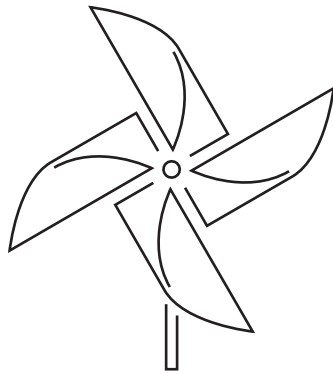
BIC GIBAATWWXXX

**%attac**

klimagerechtigkeit

# klimagerechtigkeit

Die Klimakrise kann im aktuellen System nicht gelöst werden



Der Mensch hat die Erde in eine ökologische Krise geführt, deren Auswirkungen immer verheerender werden: Die Erderhitzung führt zu häufigeren und stärkeren Extremwetterereignissen wie Stürmen, Überflutungen und Dürren sowie zum Ansteigen des Meeresspiegels. Regenwälder werden weiterhin abgeholzt, die Artenvielfalt auf dem Planeten sinkt dramatisch, wertvolle Ökosysteme und fruchtbares Ackerland gehen zunehmend verloren. Die Menschheit zerstört damit ihre eigenen Lebensgrundlagen.

Die Klimakrise lässt sich wirksam bekämpfen, wenn sie als globales gesellschaftliches Problem verstanden wird. Die Basis dafür ist das Konzept der Klimagerechtigkeit.

## situation

Die Wurzeln der Klimakrise liegen im energieintensiven Wirtschaftssystem des Globalen Nordens, das auf Wachstum und Konkurrenz aufbaut. Das fossile Energiesystem ermöglicht dabei große Produktionseinheiten mit hohen Profiten und beschleunigt die Anhäufung von Kapital und Macht. Diese Verhältnisse sind stark mit der imperialen Lebensweise insbesondere im Globalen Norden verknüpft. Diese Lebensweise beruht auf einer ständigen Verfügbarkeit von Konsumgütern. Um sie aufrechtzuerhalten werden natürliche Ressourcen und Arbeitskräfte ausgebeutet. Die negativen Folgen werden größtenteils auf Länder des Globalen Südens, auf nachfolgende Generationen und benachteiligte Bevölkerungsgruppen ausgelagert.

Die reichen industrialisierten Länder kommen mit den Auswirkungen der Klimakrise besser zurecht. Gemeinschaften im globalen Süden wie auch finanzschwächere Bevölkerungsgruppen im industrialisierten Norden (die am wenigsten zur Klimakrise beigetragen haben) leiden hingegen am meisten. Wassermangel, Lebensmittelknappheit oder die Überflutung ganzer Inseln bedrohen und vernichten die Lebensgrundlagen der betroffenen Menschen.

### Eliten treiben Scheinlösungen voran

Die globalen Eliten treiben jedoch nur Scheinlösungen gegen diese Klima-Ungerechtigkeit voran: massive Investitionen in „grüne“ Technologien, Energieeffizienz, marktkonforme Instrumente wie Emissionshandel und agroindustrielle Landwirtschaft. Der Wachstumszwang und das Konkurrenzdenken des aktuellen Wirtschaftssystems werden nicht hinterfragt. Ausbeuterische Strukturen, globale Ungleichheiten und die Endlichkeit von Ressourcen werden völlig ignoriert.

Die internationale Politik ist von geopolitischen Machtverhältnissen und Konzerninteressen beeinflusst, die einen notwendigen Kurswechsel blockieren. Dies zeigt sich auch in den Zusagen der Staaten zum Paris-Klimaabkommen. Diese reichen bei weitem nicht aus, um die darin festgeschriebene 1,5- bis 2-Grad-Grenze der Erderhitzung einzuhalten.

## lösungen

Die Klimakrise lässt sich wirksam bekämpfen, wenn sie als globales gesellschaftliches Problem verstanden wird. Die Basis dafür ist das Konzept der Klimagerechtigkeit. Dabei handelt es sich nicht um die bloße Aufteilung von „Emissionsrechten“ eines globalen CO<sub>2</sub>-Budgets. Klimagerechtigkeit beginnt, wenn gesellschaftliche Strukturen und Machtverhältnisse, welche die Klimakrise verursacht haben, verändert werden.

### Die Lösungsansätze sind vielfältig:

- **Aufbau eines ökologischen Energiesystems**  
Anstatt weiterhin fossile Energieträger zu fördern, muss so schnell wie möglich auf ein – weitgehend vergesellschaftetes – Energiesystem mit erneuerbaren Energien gesetzt werden. Im Sinne der Energiedemokratie muss die Energieproduktion dezentral und mit Einbindung der lokalen Bevölkerung entwickelt und ausgebaut werden. Sozial gerecht gestaltete Ökosteuern auf Energie und Rohstoffe beschleunigen den Aufbau und unterstützen auch die – vor allem von den Industrieländern einzufordernde – Reduktion des Energieverbrauches.